

Daheim am See

Serie:
COMPLIMENT
entdeckt
Österreich
Teil 3

Miguel Herz-Kestranek schrieb exklusiv für COMPLIMENT – eine literarische Reise in seine Heimat St. Gilgen am Wolfgangsee.

Zu Gast bei Autor, Herausgeber und Schauspieler Miguel Herz-Kestranek. Hier ein Blick vom Balkon auf seinen Garten, Steg und den Wolfgangsee.

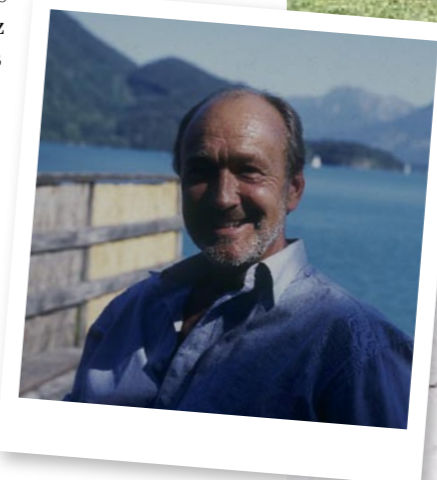
Fotos: Bettina Futler

W

ie viele haben das Salzkammergut nicht schon besungen, seine Schönheit und die Unvergleichlichkeit seiner oft so pittoresken Landschaften ausgemalt, in Briefen, in Gedichten und Liedern, in Bildern und in Romanen, in Reiseberichten die Unwiderstehlichkeit dieser Zauberregion leidenschaftlich beschworen; ihre Großzügigkeit und ihre gleichzeitige Intimität, die gewachsene und die hinzugekommene Kultur, die Vermischung beider zu einem unbeschreibbaren Dritten, das der Verlangsamung des Lebens willkommene Basis bietet. [...]

Um die vorletzte Jahrhundertwende ließ sich Vilmos Kestranek, der älteste Bruder meiner Großmutter, einen riesigen Besitz am Westrand von St. Gilgen errichten. Als Organisator der Eisenindustrie im alten Österreich und einer der jüngsten Generaldirektoren seiner Zeit zählte er zu den Industriegiganten der Monarchie, der etwa als einer der Mitbegründer des Salzburger Mozarteums oder als früher Förderer von Lotte Lehmann auch als Kunstmäzen seine Lorbeeren erntete. [...]

Im Besitz eines Waggons, dessen Achsen sich von Straßenbahn auf Westbahn- und zuletzt auf das Schmalspurmaß der Salzkammergut-Lokalbahn umstellen ließen, soll er auf der Fahrt in die Sommerfrische vor seinem Haus in Wien eingestiegen sein, um den Zug erst bei der eigenen Station vor seiner Villa wieder zu verlassen; im Unterschied zum Kaiser – der musste umsteigen. Einige der Schwestern von Onkel Vilmos heirateten reich und ließen sich ebenfalls Sommervillen in St. Gilgen bauen, und nachdem mein Großvater als Ehemann der jüngsten Schwester schon zu Beginn des Jahrhunderts mit Frau und kleinem Sohn seinen Schwager jeden Sommer besucht hatte, wurde zu Beginn der Dreißigerjahre ein eigenes, das „Ganislhaus“, gebaut. Auf diesen Platz in einer etwas außerhalb des Dorfes gelegenen sonnigen Bucht direkt am See soll meine Großmutter ihr halbes Leben lang gewartet haben, nachdem sie ihn als junges Mädchen zum ersten Mal erblickt hatte; so lange hatte es gedauert, bis der letzte Ganislbauer bereit war, das kleine Bauernhaus samt Seegrund zu verkaufen. Mein Großvater wurde damals allseits belächelt, einen Baugrund gewählt zu haben, wohin den ganzen Tag die damals verpönte Sonne brannte. Für meinen Vater, der schon als Kleinstkind die Sommer in St. Gilgen zugebracht hatte, stand es auch als junger Mann außer Frage, seinen Urlaub und die sommerlichen Wochenenden

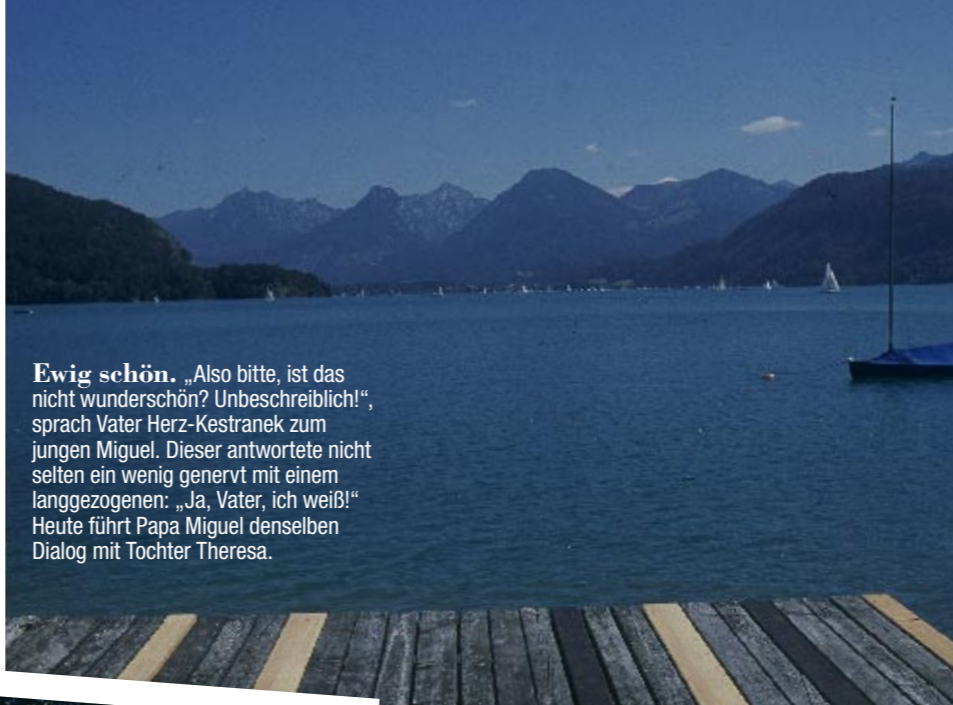


Grüß di! Mit diesen Worten empfing Miguel Herz-Kestranek COMPLIMENT in St. Gilgen am Wolfgangsee, wo er zu Hause ist.

1

2

3

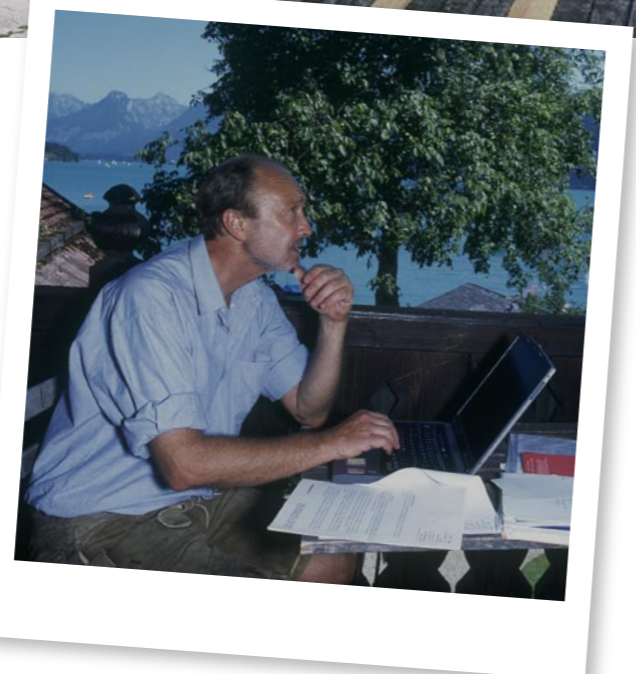


Ewig schön. „Also bitte, ist das nicht wunderschön? Unbeschreiblich!“, sprach Vater Herz-Kestranek zum jungen Miguel. Dieser antwortete nicht selten ein wenig genervt mit einem langgezogenen: „Ja, Vater, ich weiß!“ Heute führt Papa Miguel denselben Dialog mit Tochter Theresa.

1 Im Garten. Blick vom Steg auf das Haus, rechts ist die elterliche Familienvilla, die der Großvater in den 1930ern bauen ließ.
2 Na-Türlich. Das Anwesen ist einer der sonnigsten Flecken am Wolfgangsee. Regelmäßiges Gießen gehört zum Tagwerk, weshalb die Gießkannen auch immer griffbereit vor der Tür platziert sind.
3 „... der See, die vielen hundert verschiedenen Melodien seiner Wellen, wenn der Wind sie an die Ufermauer schlagen lässt ...“

► nirgendwo anders zu verbringen als in der elterlichen Ferienvilla. Oft erzählte er mir, er habe am Samstagmittag nach der Arbeit sein Auto bestiegen, um den damaligen Streckenrekord von etwa sieben Stunden auf den Staubstraßen zwischen Wien und St. Gilgen zu unterbieten. [...]
 „Ihr habt ja keine Ahnung, wie schön das hier früher war“, sagte mein Vater manchmal, „weißt du, schon die Eltern haben immer gesagt, wie herrlich die Gegend hier ist, wie unbeschreiblich.“ Und oft saßen wir vor dem Haus und schauten zum tausendsten Mal über den See gegen die Bergkette, und er schwärmte: „Also bitte, ist das nicht wunderschön? Unbeschreiblich!“ Und ich antwortete nicht selten ein wenig genervt mit einem langgezogenen: „Ja, Vater, ich weiß!“

Inspirierend. Buchautor Miguel Herz-Kestranek schreibt über seine Heimat: „Im Salzkammerguat, da kamma guat – nur Schreiben über dieses Salzkammergut, das scheint schwierig ...“



Und so sitze ich oft mit meiner Tochter vor dem Haus und schaue zum tausendsten Mal über den See gegen die Bergkette und schwärme: „Also bitte, ist das nicht wunderschön? Unbeschreiblich!“ Und meine Tochter antwortet nicht selten ein wenig genervt mit einem langgezogenen: „Ja, Papi, ich weiß!“ So bedeutet Wien für mich die Geliebte, die einem nicht guttut, von der loszukommen aber zeit lebens nie gelingt, und St. Gilgen die Mutter, die nicht viel fragt, wenn sie einen aufnimmt, kehrt man aus der Welt und ihren angeblich so wichtigen Abenteuern immer wieder zu ihr zurück. [...]
 Das ebenso vertraute „Grüß di“ und „Pfüat di“ sind, so wie die Kirchenglocken, meine heimatlichen Stallgeräusche, und wenn ich die ein paar Tage hindurch höre, bekomme ich wieder ein glänzendes Fell. Wie ein Kamel das Wasser sauge ich St. Gilgen quasi auf Vorrat in mich auf und lebe davon in kleinen Dosen, wenn ich weit entfernt bin und weiß, dass ich so bald nicht zurückkehren kann. In meinem Buch „Also hab ich nur mich selbst“ schreibe ich an meinen toten Vater: „Auch ich bin der gleichen, neurotisch atavistischen Liebe zu St. Gilgen, dem Brennpunkt Deiner Sehnsucht im jüdischen Exil, verfal-

len; ... der See, die vielen hundert verschiedenen Melodien seiner Wellen, wenn der Wind sie an die Ufermauer schlagen lässt, der vertraute Blick auf die unvergleichliche Bergkette, der Wechsel der Tage und Nächte in den Jahreszeiten mit den so oft erlebten und doch immer neuen Stimmungen der Landschaft, die letzten Spätsommertage etwa mit ihrer schmerzenden Klarheit oder die Südwindmorgen; die vertrauten Klänge aus Dorf und Wald, die mütterlich lockend mich umfangende Sehnsucht

anzustoßen; und die Erinnerungen an Stimmungen und Erlebnisse, die sich untrennbar mit dieser Landschaft verbinden, dies alles lässt mich oft daran denken, wie Du manches Mal lächelnd erzählt hast, Deine Frauen seien auf all das mehr eifersüchtig gewesen als auf andere Frauen. Auch das trage ich, ohne es gewollt zu haben, stetig weiter, wie eine Stafette, und jeder Neuankömmling in meinem Leben wird an seiner Reaktion auf diesen mir magischen Platz gemessen ...“ ■

COMPLIMENT-Hoteltipp

Das Weiße Rössl

Viel besungen, verfilmt und besucht: das „Weisse Rössl“ in St. Wolfgang am Wolfgangsee. Seit 130 Jahren ist das Haus Synonym für Gastfreundschaft und gute Küche – nun wird es behutsam adaptiert und ausgebaut. Neu ab 1. Mai: der erste im See schwimmende Whirlpool der Welt, neue Salons und Ferienwohnungen, Spa im und Gymnastikraum am See, ein Sole-Dampfbad und ein neuer Eingang direkt vom Marktplatz. Gespeist wird nach wie vor im Romantik- oder Seerestaurant, Wein getrunken im Felsenkeller. *Romantikhotel Im Weissen Rössl, www.weissesroessl.at*

Fotos: Bettina Futter, Weißes Rössl